

schiebbare Ladebuchse aus Bronze. Diese trägt oben und unten einen eingeschraubten Stift, welcher durch ein Loch in der Wand des Ladelochs greift und mittelst einer Nute in der oberen bzw. unteren Keillochfläche geführt wird. Die Nuten laufen in ihrem rechten Theile bis zur Mitte des Keillochs parallel mit der Vorderfläche desselben, so daß, wenn der Keil beim Herausziehen an der Anlagefläche entlang gleitet, die Ladebuchse sich in ihm nach vorn schieben muß und in der Ladestellung dicht an den Liderungsring tritt. Die Löcher für die Stifte in den Wänden des Ladelochs sind entsprechend länglich gehalten. Würde die Ladebuchse nicht vortreten, so entstände in der Ladestellung ein Raum zwischen der ebenen Fläche des Liderungsringes und dem Keil, der zum schnellen Verschmußen des Ringes, des Keils und des Keillochs beim Auswischen beitragen würde. Ein weiteres Herauschieben der Ladebuchse, wenn der Keil noch mehr herausgezogen wird, ist unnöthig; es läuft daher die hintere Kante des linken Theils der Nuten parallel mit der Anlagefläche. Die vordere Kante, die zur Führung der Stifte unnöthig ist, läuft in ihrer ganzen Länge parallel der vorderen Keillochfläche. Damit bei diesen Verschlüssen der Keil nicht über die Ladestellung, sondern genau bis in dieselbe herausgezogen wird, ist er oben mit einer entsprechend langen, parallel seiner hinteren Fläche laufenden Nute versehen und über dem Keilloch im Rohr die Zündloch- bzw. Grenzschraube eingeschraubt, welche mit einem Zapfen in die Nute eingreift. Die Grenzschraube fehlt bei diesen Verschlüssen. Um das rechte Ende des Verschlusses event. durch eine Klappe vor Verschmutzung schützen zu können, ist auf der rechten Seite des Verschlussstücks ein bronzenener ringförmiger Verschlussrahmen*) mit drei Flanschen durch Schrauben befestigt.

Zündlocheinrichtung der 8 cm Stahlkanonen und der 8,7 cm Kanone.

§ 59. Die 8 cm Stahlkanonen haben Winkelzündung, d. h. ein rechtwinklig gebrochenes Zündloch. Der Keil ist in Richtung der Seelenachse durchbohrt und nimmt in vorderen Theil der Durchbohrung, welcher einen größeren Durchmesser hat und sich nach vorn conisch erweitert, einen kupfernen Zündlochstollen a (Fig. 37) auf. Letzterer hat eine 12 mm

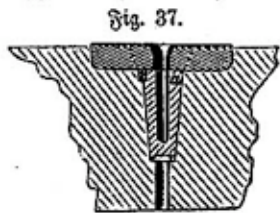


Fig. 37.

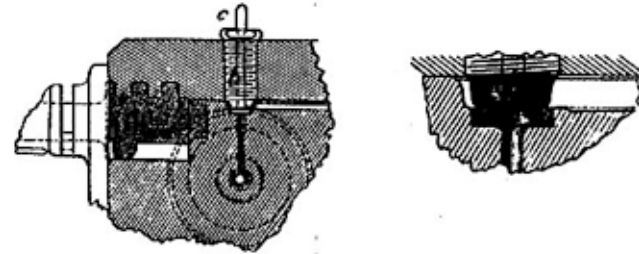
weite, nicht ganz durchreichende Bohrung, greift mit einer kleinen Feder in den Keil ein und trägt hinten ein kleines eingelassenes Stahlplättchen, welches zum Ansetzen eines von hinten in die Bohrung einzubringenden Stempels zum Herausstoßen des Zündlochstollens dient. In die Bohrung des letzteren mündet von oben der verticale, durch die Grenzschraube und den Verschlusskeil

gebohrte Theil des Zündlochs (Fig. 38), welcher unten 4 mm, oben für die Schlagröhre 6,5 mm weit ist. An der Stelle, wo er aus der Grenzschraube in die Nute tritt, ist im Keil eine cylindrische Erweiterung und in dieser eine kupferne Zündlochliderung a angebracht. Letztere wird von ausströmenden Pulvergasen nach oben gegen die Grenzschraube b, seitlich gegen

*) Diese Einrichtung stammt von dem Gebrauch dieser Kanonen bei der Feldartillerie.

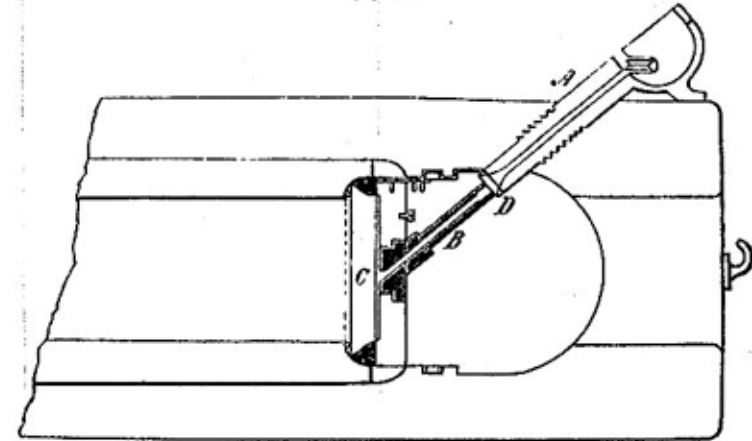
die Wände der Erweiterung gedrückt und verhindert so, daß die Gase in die Nute strömen und diese verschmußen. Als Handhabe trägt der Zapfen am Kopf der Grenzschraube einen Stift, zur Leitung des Reiberdrahts der Schlagröhre einen Leitungshaken.

Fig. 38.



Die 8,7 cm Kanone hat Schrägzündung (Fig. 39). Ihr Zündloch führt von oben schräg durch Rohr und Verschluss etwa nach der Mitte des Seelenbodens. Es ist nicht direct in das Rohr und den Verschluss gebohrt, sondern befindet sich in der Zündlochschraube A, dem Zündlochstollen B und dem in die Stahlplatte eingesetzten Kupferfutter C.

Fig. 39.



Die Zündlochschraube enthält den oberen Theil des Zündlochs und begrenzt wie die Grenzschraube das Herausziehen des Keils (Ladestellung). Ihrer Schrägstellung entsprechend hat die Nute für sie im Keil einen dreieckigen Querschnitt. Sie besteht aus dem Schaft und der Muschel. Ersterer ist oben stärker wie unten und hat in der Mitte einen Gewindetheil zum Einschrauben in das Rohr. Die Muschel hat den Zweck, den Feuerstrahl, der aus dem Zündloch herausschlägt, aufzufangen; sie hat oben einen Einschnitt, um die Schlagröhre bequem einsetzen und die Kartuschsnadel gebrauchen